

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa.  
Sonntag Nr. 90.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Kreisregierung Großschönau, des Amtsgerichts, der Amtmannschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptstaatsamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1350  
Strotasse Riesa Nr. 52.

Nr. 4.

Donnerstag, 6. Januar 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Verschwinden an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift (6 Silben) 30 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitrubende und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage. Wochensonderheft: „Die Riesaer Nachrichten“. Der Eigentümer: Wilhelm Wittig. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittig, Riesa.

## Zaleski's Bilanz.

Der polnische Außenminister Herr Zaleski hat sich nun endlich nach längerem Zögern bereit gefunden, dem Geiste die schon seit langem angekündigte Erklärung über die außenpolitische Lage Polens abzugeben. Inhaltlich genommen bieten die Ausführungen des polnischen Außenministers nichts Neues oder irgend etwas, was zu einer Ueberraschung Anlass geben dürfte. Immerhin sprach er auch verschiedenes über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem Reich und den Nachbarländern, die bereits verschiedene seiner Ministerkollegen der übrigen Entente-Länder vorweggenommen haben. Eine gewisse Auffälligkeit in dieser Rede Zaleski's ist demnach festzustellen. Fast genau mit denselben Worten wie dies vor einigen Tagen der Brianische Zeitungsartikel des Quotidien verfuhr, wies auch Zaleski auf das Vorhandensein beunruhigender Tendenzen gewisser „Völkerverbindungen“ in Deutschland hin, die nach seiner Ansicht eine Gefahr für Polen seien und denen man im Interesse des allgemeinen Friedens Aufmerksamkeit schenken müsste. Dies Zusammen- treffen der beiden Ministerauslassungen in Warschau und Paris ist recht seltsam. Zwar ist der Quotidien in seinem Kommentar der Brianrede entschieden offener als dem, was er will. Aber gerade seine Offenherzigkeit macht die geheimnisvolle Andeutung in der Zaleskirede erst verständlich. Der Quotidien erklärte, das Frankreich als Garantie für eine eventuelle frühzeitige Rheinlandräumung nur die Schaffung einer ausreichenden Vorkriegsregierung im Reich voraussetzen könne. Zaleski, etwas weniger deutlich, spricht von gewissen Strömungen in gewissen Kreisen des Reiches, die angeblich der Schaffung des „Friedens“ abträglich wären. Daß mit diesen Worten der polnische Außenminister nicht die Weltzweigen meint, deren sich die deutschen Völkerverbindungen, darf als selbstverständlich angenommen werden. Man wird also in der Rede Zaleski's das Bemühen feststellen können, ebenso wie es sich vor einigen Tagen in Paris kundgab, ein bishigen Vorgehen in der deutschen Regierungskrise zu spielen. Dies alles ist recht seltsam, besonders wenn man sich vergegenwärtigt, mit welcher übereinstimmender Eifer und begehrendender Gleichmäßigkeit die Völkerverbindungen in Deutschland den Ball aufgreifen, der ihnen aus Paris und Warschau zugeworfen wird. Es heißt also ein gleichmäßigiges Bemühen in Paris und Warschau und schließlich auch bei unseren deutschen Anhängern einer Völkerverbindung, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß nur die Errichtung eines parlamentarischen Verhältnisses die Voraussetzung für eine gesündere Gestaltung der Geschicke des Reiches abgeben könnte. Man wird gegen die Verluste des inkorporierten Deutschlands, der Politik, der es dient, die Nachwirkungen auf verschaffen, nichts einzuwenden haben. Diese Verluste sind selbstverständlich, naturgemäß an das Programm unserer Völkerverbindungen gebunden und sicherlich aus dem Gesichtswinkel der Kreise, die sie anstellen, durchaus richtig gemeint. Die Rede ist aber mit dieser Ehrlichkeit bei den Persönlichkeiten des Auslandes aus, die sich bewusst zu Helferbeitern der deutschen Völkerverbindungen aufwerfen? Sie behaupten, daß im Falle der Bildung einer Völkerverbindung in Deutschland sie jede Garantie in Händen hätten, die es gestatte, den in Venedig gehaltenen Gedanken keine Auswirkung zu geben. Versprechen also dem deutschen Volk das Bisme von Himmel herunter, wenn es bereit sei zu verhandeln, daß eine Reichsregierung aus Venedig kommt. Soviel wir uns erinnern, hat Deutschland seit seinem Zusammenbruch schon eine recht erhebliche Anzahl von Völkerverbindungen kein eigen genannt. Leider konnte sich das deutsche Volk nur sehr wenig davon überzeugen, daß das heute und immer noch nicht allzu freundlich gesinnte ehemalige Ausland in solchen Völkerverbindungen die Garantie erklärte, die einer wahren Völkerverbindungs-politik und ehrlichen Verhandlungsbereitschaft Raum hätte geben können. Auch heute stehen noch französische Soldaten am Rhein. Auch heute noch ist kein Termin für eine Rheinlandräumung festgesetzt. Auch heute noch tut Paris so, als ob das deutsche Sargegebiet einen integrierenden Bestandteil der französischen Nation bilde. Dies, abgesehen von der Garantie, die jetzt Paris und Warschau als Voraussetzung für ein Einigenkommen bezeichnen, schon zu wiederholten Malen vorhanden waren. Glaubt wirklich ein Mensch in Deutschland, daß alles das, was von der Entente seitens Paris verstanden wurde, in dem Augenblick mit einem Schlag nachgeholt wird, in dem sich ein Kabinett Weizsäcker oder ein Kabinett Schulermann dem deutschen Volke präsentiert? Bei einer reiflichen Ueberlegung wird sich auch der ertragreichste Anhänger einer Völkerverbindung sagen müssen, daß es zum mindesten bedenklich ist, solchen Versicherungen, für die jede Garantie fehlt, eine geldige Portion Schwere entgegen zu stellen. Demgemäß eigentlich gesagt sein dürfte, daß ein Verändern von Ministerauslassungen in Paris und Warschau mit der deutschen Regierungsbildung ein Ding ist, was auch im Sinne der Völkerverbindungen gesehen, wenig praktischen Wert hat.

## Die „Liberals“ für dauernde Belegung des Rheinlandes.

Paris. Die „Liberals“ beschäftigen sich mit den deutschen Forderungen auf Abklärung des Rheinlandes und stellt die Frage, welchen Gebrauch die Reichsregierung von der Belegung des Rheinlandes machen werde. Bisher wird in Deutschland die Frage der Rheinräumung in den Vordergrund gedrückt und den innerpolitischen Streitfragen untergeordnet. Von französischer Seite muß man allerdings zugeben, daß die Grenze von 1918 vom militärischen Standpunkt aus gesehen für Frankreich sehr un-

# Die Regierungskrise im Reiche.

## Die Absichten des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Januar. Die Vertreter der politischen Parteien haben sich schon seit längerem in Berlin ein, um an Ort und Stelle zu sein, wenn die offizielle Verhandlung über die Regierungsbildung beginnt. Der Reichspräsident von Hindenburg hat tatsächlich in den letzten Tagen die Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten der Parteien aufgenommen und dabei die Absicht geäußert, den letzten Vizepräsidenten Dr. Curtius mit der Regierungsbildung zu beauftragen, falls er sich dazu bereit, erklären sollte, das Kabinett der Mitte wieder herzustellen und den Ausscheid mit den Oppositionsparteien zu suchen. In den wesentlichen Unterredungen mit Dr. Marx ist ferner der Wunsch erwogen worden, beim Scheitern der Verhandlungen des Ministers Curtius dem Abgeordneten Eberwald vom Zentrum die Bildung der Regierung zu übertragen. Demnach ist die Kandidatur Eberwald nicht von der Zentrumsfraktion, sondern vom Reichspräsidenten ausgesprochen, der dort auf eine Verwirklichung für den Reichspräsidenten, die besonders für die Ueberwindung der sozialen Gegensätze in den einzelnen Parteien geeignet ist. Neben die Deutsche Volkspartei noch die Fraktion des Zentrums haben bisher aus den beiden vorgeschlagenen Kandidaturen keinen Nutzen. Es veranlaßt aber, daß die beiden genannten Persönlichkeiten das volle Vertrauen ihrer Fraktionen besitzen und man daher erwarten darf, daß die Zustimmung der Parteien bei der Annahme der offiziellen Verhandlungen erfolgt.

In parlamentarischen Kreisen stellt man erwarten, daß der Reichspräsident bis zur Rückfrage mit dem Reichstagspräsidenten Vorbe warten würde, ehe er an bestimmte, von ihm in Aussicht genommene Persönlichkeiten mit dem Auftrag zur Kabinettbildung heranträte. Wenn Herr von Hindenburg diesen Weg nicht einschlägt, so war es deshalb, weil mit Rücksicht auf die parlamentarische Seite der Angelegenheit beschritten werden sollte, als die Informierung der Parteiführer über die Pläne des Reichspräsidenten und die Einwirkung interfraktioneller Verhandlungen.

## Zur Entwicklung der parlamentarischen Krise.

Berlin. Wie das Volkswort aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird nun mit Sicherheit damit gerechnet, daß Dr. Curtius gleich nach seiner Rückkehr von seinem Reichstagsurlaub vom Reichspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt werden wird. Seine Bemühungen dürften sich zunächst in der Richtung der Bildung einer möglichst breiten Koalition mit festen Bedingungen bewegen. In diesem Zusammenhang wird auch den Beratungen des Reichsparteivorstandes des Zentrums der in der nächsten Woche zusammentritt, natürlich große Bedeutung beigemessen. Informationen, die in der Berliner Presse zur Frage der Regierungsbildung bisher erschienen sind, werden von der unparteiischen parlamentarischen Seite zum großen Teil als Kombinationen bezeichnet, so namentlich auch die Nachrichten über die vorgeschlagene Belegung einzelner Ministerien mit bestimmten Persönlichkeiten. Wichtig ist vielmehr, daß die Entwicklung der Krise sich nach in ihrem nächsten Stadium befindet und eigentliche Verhandlungen erst in der nächsten Woche beginnen.

ungünstiger sei als die Grenze von 1918. Die Grenze von 1918 stimmt mit der Grenze von 1915 überein. Man hätte sie vor hundert Jahren Frankreich aufzuzwingen, um Frankreich in Abhängigkeit von den damaligen Alliierten zu halten. So sei es den deutschen Kruppen heute wie auch damals möglich, nach Frankreich einzubringen, ohne dieses Gebiet zu betreten. Der Sinn dieser Ausführungen ist deutlich genug. Die „Liberals“ wünschen eine dauernde Belegung des Rheinlandes, da ihr die Grenze des Westfälischen Friedensvertrages gefährlich erscheint.

## Volkspartei und Regierungsbildung.

Berlin. Das Organ der Deutschen Volkspartei, die Nationalliberale Korrespondenz, beschäftigt sich mit der Frage der Kabinettbildung und schließt sich der ablehnenden Haltung des Zentrums gegen eine reine Reichsregierung an. Unter diesen Umständen kann man die Reaktionen der kleinen Parteien als nicht erledigt betrachten. Die Verantwortlichkeit der Lage, die Tatsache, daß es rechtig wie links an klaren Mehrheitsverhältnissen fehlt, machen es, so sagt die Korrespondenz weiter, erforderlich, daß Zentrum und Deutsche Volkspartei, überhaupt die Parteien der Mitte, bei der Bildung der Krise zusammenarbeiten. Die Mitte wird und muß auch jetzt wieder Kern der zukünftigen Regierung sein.

## Eine Rede des Ministers Dr. Müller.

Stuttgart. (Hauptstadt) Auf der Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei hielt der Reichsminister Dr. Müller eine politische Rede, in der er u. a. erklärte, die Freiheit des Rheines sei eine Lebens- und Ehrensache. Der christliche Wille des übergroßen Teiles des deutschen Volkes, mit Frankreich in einem mit den Geboten der nationalen Würde vereinbarenden Einvernehmen zu leben, sei über allen Zweifel erhaben. Wenn die deutsche Politik nicht auch mit Italien wie früher mit England in einem vorläufigen Einvernehmen gekommen sei, so habe das keine Spitze gegen eine andere Macht, sondern liege in der selbstverständlichen Linie der allgemeinen deutschen Friedenspolitik. Im inneren Leben Deutschlands gelte es, an der weiteren Verhütung des Staates mit aller Kraft zu arbeiten. Bei der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur des deutschen Volkes sei eine Konsoziation des sozialen Lebens nur durch eine Politik der mittleren Linie zu erringen. Auf einer solchen Linie müsse das Parlament die Regierung aber auch wirklich arbeiten lassen. Hier und heute es, einen Zustand zu erringen, dem die Regierung auch wirklich regieren kann und nicht dauernd im Kampf der Parteien geritten wird. Die Konsoziation unserer sozialen Verhältnisse verlangt ein Verbundensein auch der breiten Masse des Volkes mit dem Staat. Deswegen würden Parteien wie „Niemals mit der Sozialdemokratie“ oder „Immer gegen die Sozialdemokratie“ überaus verhängnisvoll wirken müssen. Innerliches Verbundensein mit dem Staat müsse vor allem von den Funktionären des staatlichen Willens, von der Beamtenschaft und der Reichswehr verlangt werden. Von diesem Gesichtspunkt aus sei selbstverständlich, daß die Reichswehr von politischen Einflüssen freigehalten werden müsse, sowohl bei der Annahme von Offizieren als Mann als auch bei der Erziehung der Mannschaften durch die Offiziere. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Minister auch auf die privatschwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zu sprechen. Innenwirtschaftlich seien manche Anzeichen einer langsamen Besserung vorhanden, aber die Mitter der Erwerbslosen sei noch wie vor eine schwere Gruppe. Die staatlichen Finanzen seien auf das äußerste angespannt, der endgiltige Finanzierungslösung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden werde ein hartes Stück Arbeit sein. Er werde zwangsläufig das Problem der Verwaltungsreform in den Vordergrund rücken, hier und da wiederholt auch an der Struktur des Deutschen Reiches nicht Halt machen. Umweltschaften, deren Wesen nur auf dynastischer Tradition beruhe und nicht auf innerer staatlicher Lebenskraft, hätten keinen Anspruch mehr auf Eigenstaatlichkeit.

## Landesparteitag

der Demokraten Württembergs.

Stuttgart. (Hauptstadt) Heute wurde in der Lederhalle, die alljährlich am Dreikönigstage stattfindende Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Württemberg und Hohenzollern von dem Vorsitzenden der Demokratischen Partei Württemberg, Hofrat Dr. Kerschmann, eröffnet, der die Eröffnungsrede insbesondere den Centor der Partei, Grafen von D. von Pappe begrüßte. Nachdem Herr von D. die Grüße der badischen Parteifreunde überbracht hatte, ergriff Reichsminister des Innern Dr. Müller das Wort zu einer Rede über „Deutschlands Gegenwart und Zukunft.“ Die Rede wurde mit günstigem Beifall aufgenommen. Frau Ministerialdirektor Dr. Gertraud Hammer hielt einen gleichfalls mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Deutschland, Europa und der Völkerverbund.“

## Die Beilegung der Lawinenopfer von Zürs.

Zürs. Gestern vormittag fand auf dem Bergfriedhof von Zürs unter harter Beteiligung der Bevölkerung und Stillsitzer die Beerdigung der beiden englischen Stillsitzer statt, nachdem bereits gestern der Bergführer Strohs beigelegt worden war. Ein englischer Geistlicher nahm die Einsegnung vor und Vertreter der Vorarlberger Landesregierung und des Deutsch-österreichischen Alpenvereins hielten Ansprachen.

Inventur.

Inventur! Man könnte auch sagen "erste Frühjahrs-... denn in den Konfektionsgeschäften hat man damit...

Auch wir alle sollten diese Zeit benützen und jeder... einmal die Frage vorlegen, ob alles das, was er im...

Derbliche und Sämliches.

Miesla, den 6. Januar 1927.

Wettervorhersage für den 7. Januar. (Witterteilt von der Sicht, Landeswetterwarte zu Dresden.)

Von der Synodalmahl. Nachdem das Resultat der Synodalmahl bereits kurz gemeldet war...

Werkzeugen der Fußwege bei Glattfeld. Hierzu erklärt im vorliegenden amtlichen Teil der Rat...

Publikum. Am heutigen Tage vollendeten sich 26 Jahre, das Herr Erwald Schreiber als Kontordienner...

Bei der Stadtparalle Miesla erfolgten im Monat Dezember 1926 122 221 RM. Einladungen in...

Versammlung des Kriegervereins "König Albert". In der am Dienstag abgehaltenen ersten Monatsversammlung im neuen Jahre nahm der...

Raninchenbau. Im Großen Osthof im Stadtteil Trüba findet diesen Sonntag und Sonntag...

Erbenverteilung im Winter 1927 in Sachlen. Das Reichsamt für den Winter 1927 in Sachlen...

Werbung vor einem Schwindelgeschäft. Das Reichsamt für den Winter 1927 in Sachlen...

Werbung vor einem gefährlichen Betrüger und Dieb. Der ehemalige Polizeibeamte Max...

Wahlzettel im Reich. In einem Urteil im Reichsamt...

Zarifführung in der schifflichen Metallindustrie. Das Reichsamt für den Winter 1927...

In memoriam Wilhelm Stolze. Am 8. Januar sind 60 Jahre seit dem Tode August Heinrich...

Die öffentliche Versicherungskasse der Sächsischen Sparkassen hat die seit 2 Jahren...

Faustreisen zum Winterort. Das Mitteleuropäische Reisebüro hat mit verschiedenen Hotels...

Eingefährlicher Wahn aus Meisen. Berliner Pläne eines jugendlichen Eindringers. Die Berliner...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...

Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung. Der Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung...







Seine Grippeepidemie in Berlin.

Wider seine Erwartungen an den ausländischen Markt. Berlin. Die alarmierenden Meldungen über das Auftreten einer neuen Grippeepidemie in Schweden...

Juristische oder politische Lösung?

qu. Berlin. Das Reichskabinett hat die Vorschläge des Reichsaussenministers für die Wiederaufnahme der Entwaffnungsverhandlungen in Paris aufbewahrt...

Solen

lehnt die Schulentscheidung Calonders ab.

Berlin. Nach einer Mitteilung aus Kattowick hat die polnische Regierung dem Reichskabinett mitgeteilt...

Ginberung

des Vorstandes der Zentrumsfraktion.

Berlin. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist für kommenden Dienstag abend zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden...

Kabinettsinstruktionen für die Pariser Verhandlungen.

Berlin. (Funkdruck.) Die uns mitgeteilt wird, ist das Reichskabinett heute mittags zu einer Sitzung zusammengetreten...

Eine deutsche Anfrage wegen der Begrüßung der Wendinnen in Belgrad.

Wien. (Funkdruck.) Laut telegraphischer Meldung eines Belgrader Korrespondenten hat sich der deutsche Botschafter in Belgrad im Ministerium des Auswärtigen erkundigt...

Die Behandlung des Memellandes.

ds. Berlin. Für das Memelland ist ohne Rücksicht auf den memelländischen Landtag ein neues Landesdirektorium ernannt und an die Spitze ist ein Mann gestellt worden...

Die Grippeepidemie in Frankreich.

Paris. (Funkdruck.) Aus der Provinz treffen weitere Nachrichten über das Ausbreiten der Grippe ein. In Lyon sind gestern 60 Todesfälle zu verzeichnen gewesen...

Unwetter auf dem Mittelmeer.

Paris. (Funkdruck.) Seit gestern herrscht auf dem Mittelmeer ein gewaltiges Unwetter. Von den verdienstlichen Seiten treffen Nachrichten über Schiffe, die in Seenot sind...

Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris. Paris soll veröffentlicht eine Erklärung des Sekretärs des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.) zu den gestern leitens des Ministers des Innern...

Aufstand in Mexiko.

Mexiko 5. Januar. (Reuter.) In Oaxaca streifen die Nachrichten ein, dass Jacaracas, das Zentrum des Widerstandes, von 3000 Aufständischen unter General Salgado besetzt worden ist...

Nicaragua ein neues Weltkriegsproblem.

Am 1. Januar hat die amerikanische Regierung die in der europäischen Presse verbreitete Meldung, Amerika habe seine Interventionen und Ansprüche zurückgezogen...

Seit 1908 beherrscht Mexiko die mittelamerikanischen Geschäfte und Militärinteressen der Vereinigten Staaten mit wachsendem Mißtrauen. Seit 20 Jahren investieren diese ein gewaltiges Kapital in mexicanischen Erdölfeldern...

Sehen diesem Tatbestand bildet die reichlich eigenartige 'Schau'-Politik, die Washington in Nicaragua erweist...

Soweit wäre alles, groß gesehen, noch eine rein groß-amerikanische Angelegenheit - wenn nicht zwei Momente vorlägen, die daraus eine weltpolitische Affäre machen können.

Gerichtssaal.

Wegen fortgesetzten Betrugs zum Nachteil der Rundschau erhielt der 49 Jahre alte Fleischermeister Carl Gustav Schanze in der Sitzung des Schöffengerichts Dresden vom 3. 1. eine zweimonatige Gefängnisstrafe...

Filmshow.

Buna-Bildspiele (Hauptstraße 1); Maria Corda und Harry Heilke in 'Madame wünscht keine Kinder'. Nach dem großen Pariser Romanerfolg...

fallen, wie noch vor dem Weltkriege. Der nun ansetzende Großhandel soll nun durch den Staat Nicaragua hindurchgehen werden...

Eine solche durch ihre Auswirkungen ungeheure Verdrängung des amerikanischen maritimen Übergewichts in beiden Weltmeeren kann natürlich in den Admirallisten von Tokio und London nicht ohne aufmerksames Mißtrauen verfaßt werden...

Wie ist England gleichgültiger. Die Mächte Japan freundschaftlicher. Es läßt sich freundlich, daß es sogar einen Freund des kaiserlichen Doubles in diesen Tagen offiziell nach Amerika sandte...

Der höchst unbedeutende mittelamerikanische Handelsstaat Nicaragua aber ist plötzlich - direkt und indirekt - ein hochexplosives Pulverfaß geworden.

beim Bundeshaus, durchtanzte Nächte und tausend andere Umhändlungen, wie sie ja dem Begleiter einer schönen Frau in unseren Tagen nicht unbekannt sind...

Wasserstände der Moldau, Elbe und Odra.

Table with 11 columns: Moldau, Elbe, Odra, and sub-columns for various stations like Rosmal, Rabau, etc.

Verkehrs-Verein Oberwiesenthal im Erzgeb. Zst. 235. Wetter-Bericht vom 8. Januar 1927, früh 7 Uhr.

Table with 5 columns: Temperatur, Wind, Schnee, Sport-Verhältnisse, and other weather indicators.

Anmerkung: Gevölkter Nordwind. Starke Schneefälle. Am 9. Januar 1927: Vereinstätigkeit des S. G. O. und U.

# Gebirgs- und Hochalpenregionen

Die Arbeitsgemeinschaft der Gebirgs- und Hochalpenregionen... Die Arbeitsgemeinschaft der Gebirgs- und Hochalpenregionen... Die Arbeitsgemeinschaft der Gebirgs- und Hochalpenregionen...

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Sport: Handball im N.O. Ries, Weiskirchen.

Die Mannschaften... Handball im N.O. Ries, Weiskirchen... Die Mannschaften... Handball im N.O. Ries, Weiskirchen...

## Wandern: Gletscher-Weiskirchen von Europa.

Die in der Zeit vom 24.-29. d. Mts. in Wien... Gletscher-Weiskirchen von Europa... Die in der Zeit vom 24.-29. d. Mts. in Wien...

## Spiel: Deutschland im Internationalen Tenniverband.

Die Wiedergründung Deutschlands zum Internationalen Tenniverband... Deutschland im Internationalen Tenniverband... Die Wiedergründung Deutschlands zum Internationalen Tenniverband...

## Sechste Finanzprüfung-Verordnungen und Telegramme

vom 6. Januar 1927.

Der abgeordnete... Sechste Finanzprüfung-Verordnungen und Telegramme... Der abgeordnete...

## Übernahme der Verhandlungen mit Polen.

Berlin. (Hunkspruch.) Die den Blättern... Übernahme der Verhandlungen mit Polen... Berlin. (Hunkspruch.)

## Praktische Winke.

Das Alpenveilchen als Zimmerpflanze... Praktische Winke... Das Alpenveilchen als Zimmerpflanze...

## Berliner Verkehrsvereinigungen in neuer Form.

Berlin. (Hunkspruch.) Nach den im Berliner... Berliner Verkehrsvereinigungen in neuer Form... Berlin. (Hunkspruch.)

## Einberufung des Beirats für Weizen und Weizenbrot.

Berlin. (Hunkspruch.) Der Reichsminister für Ernährung... Einberufung des Beirats für Weizen und Weizenbrot... Berlin. (Hunkspruch.)

## Bei der Rattenbekämpfung mit Grünfresser beachte man...

Bei der Rattenbekämpfung mit Grünfresser beachte man... Bei der Rattenbekämpfung mit Grünfresser beachte man...

## Gegenüberstellung über die Verbindung eines Deutschen in Ostpreußen.

Berlin. (Hunkspruch.) Zu der englischen... Gegenüberstellung über die Verbindung eines Deutschen in Ostpreußen... Berlin. (Hunkspruch.)

## Beratungen des Reichskabinetts über die Entwaffnungsfrage.

Berlin. (Hunkspruch.) Das Reichskabinetts trat heute... Beratungen des Reichskabinetts über die Entwaffnungsfrage... Berlin. (Hunkspruch.)

## Wasel und Nitron sind gegen „immerliche Eibe“ höchst wirksam.

Wasel und Nitron sind gegen „immerliche Eibe“ höchst wirksam... Wasel und Nitron sind gegen „immerliche Eibe“ höchst wirksam...

## Das Gesetz über Titel und Orden.

Berlin. (Hunkspruch.) Die mitgeteilt wird, wird... Das Gesetz über Titel und Orden... Berlin. (Hunkspruch.)

## Die Zusammenkunft in Breslau.

Berlin. (Hunkspruch.) Die der Vorwärts... Die Zusammenkunft in Breslau... Berlin. (Hunkspruch.)

## Umschreibung der Symphonie eines Auslandsdeutschen in Rumänien.

Umschreibung der Symphonie eines Auslandsdeutschen in Rumänien... Umschreibung der Symphonie eines Auslandsdeutschen in Rumänien...

## Zum 100. Geburtstag Charlotte von Stein's.

Am 25. Dezember 1742 wurde in Weimar... Zum 100. Geburtstag Charlotte von Stein's... Am 25. Dezember 1742 wurde in Weimar...

## Winterkälte, und so kommt es, daß die Vegetation tot ist.

Winterkälte, und so kommt es, daß die Vegetation tot ist... Winterkälte, und so kommt es, daß die Vegetation tot ist...

## Professor Winkler geht nicht nach Leipzig.

Professor Winkler geht nicht nach Leipzig... Professor Winkler geht nicht nach Leipzig...

## Der Blumen Neujahr.

Solange wie die kaltenmögliche Einstellung eines Jahres... Der Blumen Neujahr... Solange wie die kaltenmögliche Einstellung eines Jahres...

## Kunst und Wissenschaft.

Inwiefern Darmhändler... Kunst und Wissenschaft... Inwiefern Darmhändler...





Wahlrecht über die Wahlverfahren.

Künftig der am 12. Januar im Wahlkreis der Stadt-Verwaltungsgemeinschaft Wiesbaden stattfindenden Wahl...

Januar 1927. Jeder Gemeindevorstand hat eine Stimme. Die Stimmen der Gemeindevorstände haben jedoch in den verschiedenen Gemeinden einen verschiedenen Wert...

Politische Tagesüberblick

14000 Engländer wandern nach Kanada aus. In Wägen des neuen Jahres schiffen sich rund 14000 Engländer nach Kanada aus...

Eine Anzeige im Wiesener Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von E. Tracy. Kadabra verboten. Endlich, endlich kam der Gouverneur zurück. Er war allein, und er begann hastig zu sprechen, um seine Verlegenheit zu verbergen...

Sie gab ihren schlanken jungen Gliedern eine möglichst bequeme Stellung und faltete die Hände über dem Kopf, so daß sie völlig verschwanden in den selbst weichen Wellen des vollen Haars...

hellen. Und so fand sie wirklich bestätigt, was sie um jenes Geräusches willen vermutet hatte. Die Nacht mußte sich schon weit draußen in der offenen See befinden...

26. Kapitel. Nach acht Stunden tiefen, traumlosen Schlafes erwachte Erika zu dem dämmernden, aber überaus wohligen Bewußtsein, daß ein bequemes Bett ein sehr angenehmer Aufenthalt ist für jemanden, dem alle Glieder wie gelöst liegen...



**Der Reiz des Rablens in Schnee und Eis.**

Mit dem Eintritt kalten Wetters werden viele Rabler und Raderinnen ihrem treuen Freund und Helfer, dem Schneehaus, den Rücken. Auf dem Boden ist das Schneehaus seinen Winterurlaub halten und von oben herab die Rabler verfolgen haben. Und ihm nur noch die Sonnenstrahlen geblieben. Teuerlich steht der Sommer in seiner Oberkammer und denkt an jene frohlichen Stunden, die nicht selten und daher auch nicht selten brauchen. Die mitgenommenen werden von ihren Herren und Herren auf die Fahrt in die weiße Welt des Winters und deren Gummireifen über den Eispfad des Eises oder durch den furchigen Schnee zollen dürfen.

Wohl hat der Rauber einer Fahrt durch den Winter in den letzten Jahren auch viele von denen erlebt, die im Sommer nur einen Kameraden sommerlicher Freuden erblickten, aber seitdem die Welle des Winterportes über das Land dahingeküsst ist, erinnert man sich in allen Kreisen des Rablens in der Winterzeit. Stets fahrbereit hat das Fahrrad auch diese Aufgabe gelöst und zu dem Reiz, durch die Landschaft zu eilen, den Reiz der Entdeckungsfahrt gesügt. Von der Schneedecke verhält liegen die Wege da und der Rabler hat die Aufgabe, in diesem Schnee den rechten Weg zu suchen, sich zu orientieren und auf Seitenwegen an ein Ziel zu gelangen. Wohl kommt er sich bei diesen Erkundungsfahrten oft wie ein verirrerter Sonntagstreiter vor, weil sein Fahrrad die gleichen Kapriolen macht wie der Gaul, aber in diesen Ervingen des Sommersommers, in diesem an Old Spatterhand erinnernden Fortwärtbringen liegt ein so eigener Reiz, daß viele Radfahrer Vereine ihre Fuchsjagden in den Winter verlegen.

Obt hört man bei dem Vorstoß, im Winter zu radeln, eine Neuerung von Furcht vor der Kälte. An sich begreift, sinkt diese Furcht in nichts zusammen, wenn man die Ratsschläge alter Radfahrer sich zu Herzen nimmt und mit den primitiven Mitteln den Frost wehrt. Zu wehrt der Kälte von Brust, Händen und Füßen braucht, noch nichts weiter als einige Bogen Zeitungspapier. Einen oder zwei Bogen legt man unter Hemd, Sweater oder Bluse auf die Brust, je einen halben Bogen wickelt man um die Füße, eine man sie in den Schuh steckt und je einen halben Bogen um die Fingerwickelt, ehe man die Hände in die Fuchshandschuhe verpackt. Fuchshandschuhe müssen es sein, damit die Finger sich gegenseitig wärmen sollen, was bei Fingerhandschuhen nur indirekt erfolgen kann. Für die Ohren gibt es die und allen aus dem Kriege bekannten Schutzmittel, und wenn man sich im übrigen gut mit Wolle „abdeckt“, hat man den Frost nicht mehr zu fürchten.

Ein vernünftig betriebener Rabler-Wintersport ist ebenso dienlich für Körper und Geist, wie das Schlittschuhlaufen und das Laufen auf Eiern. In mancher Beziehung ist es diesen Sportarten noch über. Man kann mit dem Rade weitere Strecken zurücklegen, ist nicht an ein bestimmtes Gebiet gebunden und kann manches Hindernis leicht überwinden, wenn man das treue Stahlrohr auf die Schulter nimmt. Dem Fahrrad selbst schadet das Radeln im Winter nicht; im Gegenteil, das „Radeln“ der Gummireifen im feuchten Schnee ist ihnen sehr dienlich und die Kälte schadet den Stahlrohren, Kugelagern, dem Rad und dem Ridel nichts, wenn man die Maschine an den Rideln leicht einsetzt.

Auch die Furcht vor Stürzen ist unbegründet. Im Schnee gleitet ein Fahrrad selbst nicht mehr als im Sand, und auf dem Eise kommt man auch nicht zu Fall, wenn man nicht den Ehrgeiz hat, eine Kurve haarsträubend und schneidig zu nehmen. Eine solche Wendung kann dem Radfahrer auch auf Sandboden verhängnisvoll werden und man soll nicht von einer erhöhten Sturzfahrt sprechen. Wenn das Radfahren im Winter eine Geschicklichkeitsprüfung darstellt, dann soll man es erst recht lieben, denn die Glieder sollen auch im Winter nicht ungelastet werden, auf daß man sie im Frühjahr nicht aufzutun braucht.

Wie weit der Wintersport bei den Radfahrern gediehen ist, beweist die Tatsache, daß die Radfahrer-Vereine seit Jahren die früher nur bei den Wassersportleuten üblichen „Fierfahrten“ in der Reueharnacht ausführen, bei denen der Radfahrer eine Wandel über erhält, der als erster im neuen Jahre in dem betreffenden Bahnhof einkehrt.



Die beiden Reichsfänger-Raublader.  
Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. — Zentrumsgewählter Abgeordneter Stegerwald. Der erste Auftrag zur Regierungsbildung wird voraussichtlich an den jetzigen Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ergehen. Falls er scheitert, nimmt man an, daß Abgeordneter Stegerwald mit der Kabinettsbildung beauftragt wird.



Der erste Großraum-Güterwagenszug.  
Der erste Großraum-Güterwagenszug traf am Dienstag, den 4. Januar, im Groß-Kraftwerk Berlin-Kummelsburg ein und wurde hier in Anwesenheit der Verkehrsleiter entladen. — Die bisher im Verkehr befindlichen, offenen Güterwagen haben nur eine Tragfähigkeit von etwa 15-20 Tonnen, auch ist ihre Entladung zeitraubend und kostspielig. — Die Reichsbahn hat deshalb Großraum-Güterwagen bauen lassen, von denen jeder Wagen ein Fassungsvermögen von 50 Tonnen hat. Die Entladung erfolgt selbsttätig in wenigen Sekunden.

Dies von der Küste herkommende Schiff mußte für den Kapitän der „Aphrodite“ also eine ganz besondere Bedeutung haben.

**27. Kapitel.**

Eine geraume Weile hatte Stumpf in diesem Schwelgen die kleine Rauchfäule durch sein Fernrohr beobachtet. Dann wandte er sich gegen Holmstetten:

„Es ist, wie ich mir gedacht habe: der Dampfer hält sich in unferm Fahrwasser. Er wird es also wohl auf uns abgesehen haben.“

„Auf uns, Kapitän? Sie denken an die Möglichkeit einer Verfolgung?“

„Der Siamer kommt von Massauah, und die gewöhnliche Fahrtrinne, die wir abichtlich vermieden haben, liegt fünfzig Seemeilen weiter nach Osten. Es ist ohne Zweifel das italienische Kanonenboot, von dem der Gouverneur gesprochen hat.“

„Aber es lag doch, soviel ich gesehen habe, gar keines im Hafen von Massauah.“

„Soweit Sie gesehen haben — das stimmt, junger Mann! Aber es kam eben ein, als wir den Hafen verließen.“

„Und es hat uns erkannt?“

„Ich glaube kaum. Wir waren unter Segel, hatten keinen Dampf auf und keine Lichter am Mast. Als ich seine Lichter sah, ließ ich schnell ein paar Schwärzer über unsere Seitenlaternen hängen. Wenn einem die Leute nicht freundlich gesinnt sind, tut man manchmal gut, ihnen aus dem Wege zu gehen. Und ich wüßte wirklich nicht, weshalb ich dem Italiener noch dazu behilflich sein sollte, sich um unsere Angelegenheiten zu kümmern.“

„Werden wir jetzt unter Segel bleiben, Herr Kapitän?“

„Solange der Wind vorhält —!“

„Solange der Wind vorhält —!“ ja versetzte der Kapitän, schob leisenruhig sein Teleskop zusammen und wanderte zum Salon, in dem die Herrschaften versammelt waren. Gleich danach waren sie sämtlich auf Deck, und aus von der Schiffsmannschaft sah sie niemand. Auf irgend eine Weise hatte sich's innerhalb weniger Minuten unter der Besatzung herumgesprochen, daß die „Aphrodite“ nun einem italienischen Kanonenboot verfolgt werde, und nun wollte natürlich jeder den „Feind“ sehen.

Herr von Sylvander und der Baron standen ein wenig abseits in lebhaftem Gespräch, und namentlich der Geheimrat schien sich, nach seinen Gestikulativen zu urteilen, schon wieder in erheblicher Aufregung zu befinden. Beaugewand war dem Anschein nach ruhiger. Er sah allerdings lebhaft aus; aber das konnte recht wohl eine Nachwirkung seiner nicht eben angenehmen gestrigen Erlebnisse sein.

Erika eilte zu Holmstetten auf die Brücke. Sie wußte wohl, daß es auf einem Schiffe niemanden als dem Kapitän gestattet ist, mit dem diensttuenden Offizier zu

reden; aber in diesem Augenblick allgemeiner Erregung glaubte sie sich über das Verbot hinwegsetzen zu dürfen.

„Im Gottes willen.“ flüsterte sie ihm zu, „Sie werden doch nicht auf uns schauen?“

Mit einem beruhigenden Nicken schüttelte er den Kopf. „Rein, gnädiges Fräulein, etwas Derartiges ist wohl unter keinen Umständen zu fürchten. Meine seemannsichen Erfahrungen sind zwar nicht wesentlich größer als die Ihrigen. So viel aber weiß ich doch, daß sich die Italiener mit solchen Gewaltthaten sehr schwer gegen das Völkerrecht verfühlen werden, was sie natürlich unter keinen Umständen wagen werden. Wenn sie wirklich etwas von uns wollen, werden sie es uns bald genug durch ein Signal zu erkennen geben.“

Seine Voraussage erfüllte sich sehr schnell. Das Kriegsschiff machte sechzehn Knoten in der Stunde, und die „Aphrodite“ nur sieben; die Verfolgung konnte also nicht lange währen. Schon um ein Uhr ratterte die grün-weiße Flagge Italiens am Mast des Kanonenbootes, und darunter erhob sich die rote-weiße Signalflagge mit dem Buchstaben I, der in der internationalen Seesprache bedeutet: „Halt!“ — Ich habe Wichtiges mitzuteilen.“

Und der Führer der „Aphrodite“ hatte es erstlich nicht auf offenen oder passiven Widerstand abgesehen. Die Jacht hißte die deutsche Flagge mit dem Antwortwimpel, und Kapitän Stumpf erteilte die der Aufforderung entsprechende Befehle. Das Hauptsegel senkte sich, und das Hochsegel wurde hochgeholt, so daß das Schiff beidrehen konnte, während der Italiener, an dessen Bug man jetzt den Namen „Cigno“ lesen konnte, rasch näher kam.

Frau von Heyden näherte sich dem Kapitän und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Sehr wohl, gnädige Frau!“ stimmte er zu und ging nach vorn, wo die Mannschaft sich vollständig versammelt hatte.

„Alle Mann mit Ausnahme der Wache nach unten!“ kommandierte er. „Und ich bitte mir aus, daß alle Rufen geschloffen bleiben, sowie daß niemand wieder nach oben kommt, ehe ich Befehl dazu erteile habe.“

Die Deutscher gehorchten in verdrießlichem Schweigen, und als der Italiener seine Maschinen in möglichster Nähe der „Aphrodite“ vorbrachte, konnte er sich von der Korbfahrt der Besatzung unmöglich eine irgendwie zutreffende Vorstellung machen.

Das Kriegsschiff ließ ein Boot zu Wasser; aber irgend etwas mußte nicht in der gehörigen Ordnung sein. Der hintere Mast stammte sich, das voll besetzte Boot kam aus seiner horizontalen Lage und hing plötzlich mit dem Bug nach unten, so daß ein Offizier und ein halbes Duzend Matrosen unfreiwillige Bekanntschaft mit dem nassen Element zu machen hatten. Sie wurden zwar alleamt rasch

wieder ausgehakt, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben; aber das wenig glänzende Schauspiel, das er den deutschen Reisenden gegeben, konnte unmöglich danach angetan sein, den Kapitän des „Cigno“ in eine besonders freundliche Laune zu versetzen, während Kapitän Stumpfs breites Gesicht wie im Abglanz eines schier überirdischen Vergnügens strahlte.

Ein trockener Offizier und sechs trockene Matrosen mußten die durchnäßten ersehen, und binnen kurzem lag das Ruderboot längsseit der Jacht.

Kapitän Stumpf rief eine recht ironisch gefärbte Frage hinunter, aber sie verfehlte leider ihre Wirkung, da augenscheinlich keiner der Bootsinsassen des Deutschen mächtig war.

Es bedurfte der Vermittlung der Frau von Heyden, bis Stumpf, der sich ganz merkwürdig begriffsstutzig zeigte, kapliert zu haben schien, daß nach dem Wunsche des italienischen Offiziers die Treppe herabgelassen werden sollte. Und dies geschah nun „rein zufällig“ mit so sonderbarer Blödsinnlichkeit und Behemeng, daß das Boot um ein Haar zum zweiten Male zu Schaden gekommen wäre.

Der Offizier, ein sehr elegant und weltmännlich aussehender junger Herr, stieg an Bord und verneigte sich zunächst mit vollendeter Höflichkeit gegen die beiden Damen, deren Schönheit und Bornehmtheit ihn in nicht geringem Maße zu überraschen schien. Obwohl auch Erika das italienische Kiechend sprach, überließ sie es doch gern Frau von Heyden, die Rolle des Dolmetschers zu spielen. Man erfuhr, daß der „Cigno“ beauftragt sei, zwei Briefe des Gouverneurs zu überbringen, von denen der eine an den Geheimrat von Solwanger und der andere an den Kapitän der „Aphrodite“ gerichtet war. In dienstlicher, aber darum nicht weniger höflicher Haltung erfuhr der Offizier die Adressaten, ihm den Empfang der beiden Schreiben zu bestätigen, nachdem sie von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hätten.

Die gleichlautenden Schreiben enthielten in knapper, amtlicher Fassung die Mitteilung an den Eigentümer und den Führer der „Aphrodite“, daß es ihnen streng verboten sei, an irgendeinem Teil der zu italienischem Gebiet gehörigen afrikanischen Küste zu landen oder auch nur einen oder mehrere ihrer Passagiere auszugehen, es sei denn in einem anerkannten Hafen. Die Empfänger der Briefe wurden nachdrücklich gewarnt, dem Verbot zuwiderzuhandeln, da der Kommandeur des „Cigno“ Befehl habe, die Jacht im Auge zu behalten und jeden Versuch einer Uebertretung streng zu ahnden.

Der Geheimrat weigerte sich im ersten Berger über diese nach seiner Auffassung durchaus unbedeutende Eigenmächtigkeit sehr entschieden, irgendeine schriftliche Antwort auf den Brief zu erteilen. Diesmal aber gelang es den Uebersetzungsversuchen des Barons, ihn dazu zu bewegen, und er schrieb in deutscher Sprache:

